

Der Zweig des Lebens

Liebe Gemeinde,

Hätten wir zurzeit nicht die Ansteckungsgefahr, dann hätten wir Palmsonntag gefeiert wie sonst auch. Wir hätten uns vor der Kirche versammelt und jeder hätte dort ein paar Buchsbaumzweige in die Hand bekommen. Dieses Jahr bleibt der gemeinschaftliche Hosianna-Ruf mit den Zweigen in der Hand aus. Wir begehen Palmsonntag und die anderen Tage des österlichen Triduums, Gründonnerstag – Karfreitag – Osternacht/ Ostersonntag dieses Jahr still und jeder für sich. Der Palmzweig ist diesmal ein selbstgepflückter Zweig von der nächsten Hecke oder Busch. Das Ritual des grünen Zweiges dieses Jahr fällt somit nicht einfach unter den Tisch.

Schon in der Antike war ein Palmzweig ein Siegeszeichen. Die Siegesgöttin Nike, lat. Victoria, trug einen Zweig in ihren Händen. Im antiken Zweistromland, der Hochkultur zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris wurden immer wieder Palmzweige als Lebens- und Siegeszeichen verwendet – in Ägypten zwar nur selten, dafür aber beim Einzug Jesu in Jerusalem vor ca. 2000 Jahren um so mehr. Die Leute nahmen das traditionelle Siegeszeichen, einen Palmwedel, um Jesus „Rette doch! Hilf doch! Hosianna!“ zuzurufen. Als Zeichen des Lebens geht das geschmückte Kreuz dem Palmsonntag voran, obwohl dann in der Liturgie die Passion Jesu mit verteilten Rollen gelesen wird, was für moderne Ohren zuerst einmal nur nach Jesu Scheitern klingt. Als ob es die damaligen Menschen schon gewusst hätten, zeigen sie das Siegeszeichen dem Manne, der sich auf dem Weg seiner Hinrichtung befindet. Niemand weiß, wie sich der Einzug Jesu nach Jerusalem gestaltete, es gab noch keinen Fotoapparat, der dieses Geschehen hätte festhalten können. Aber im Gedächtnis der Menschen ist dieser Weg in die Heilige Stadt ein Triumphzug mit Palmzweigen geworden. Vielleicht gerade auch deshalb, weil Matthäus der Evangelist, der uns all diese Szenen dieses Jahr vor Augen stellt, in seinem ganzen Buch von Jesus dem Sieger schreiben wollte. Er kam schon als Sieger, weil Gott längst schon beschlossen hatte, dass gerade er, der friedliche Mann auf dem Esel reitend ein neuer Prototyp aller kommenden Sieger sein sollte. Würden wir dieses Jahr in der Kirche Palmsonntag begehen, dann hörten wir in einem der ältesten Loblieder, dem Hymnus aus dem Philipperbrief, dass Gott diesen Jesus über alle erhöht hat und ihm einen Namen verliehen hat, der größer ist als alle Namen. Jesus Christus ist der Herr – zur Ehre Gottes, des Vaters.

Diese frommen und heiligen Gedanken können einem begegnen, wenn man sich den kleinen Zweig vom Garten anschaut. Wenn man ihn still und zart in die Finger nimmt und in sich hineinspricht: „Hosianna, dem Sohne Davids!! Hosianna. Hilf doch!“

Ich denke, dass gerade am Palmsonntag des Jahres 2020 der Ruf umso lauter erklingt. Wahrscheinlich waren es auch damals weit mehr Menschen, die diesen Ruf in der Bedrängnis ihrer Zeit still und innerlich aussprachen, als sie aus ihrem Fester einen Blick auf Mann warfen, der da langsam aber stetig in den Gassen von Jerusalem entlangritt. Weit mehr als diejenigen, die ihm auf der Straße hinterherliefen. Viele hatten in der Zeit, als sich die Nachrichten von Jesus langsam im Land verbreiteten, in den alten Schriften und Prophezeiungen nachgelesen, woher ihnen die Hilfe zum Leben kommt. Der Zweig ist ein Hinweis auf ihn, denn der grüne Zweig ist ein Symbol des Lebens.

Wenn Ihr den Zweig am Palmsonntag nicht hinter das Kreuz stecken und dort aufbewahren wollt, dann nehmt ihn als Lesezeichen in Eurer Bibel. Bei Matthäus im 21. Kapitel, Verse 1-

11, steht die eine Geschichte und im 26. Kapitel von Vers 14 bis Kapitel 27 Vers 66 die andere. Um nichts anderes wäre es diesen Samstag und Sonntag gegangen.

Noch etwas zur Bedrängnis dieser Zeit: Im Alten Testament begegnet uns das Bild des kleinen grünen Zweiges in der Geschichte am Ende der Sintflut. Als sich das Ende langsam abzeichnete, da kam die Taube mit dem grünen Zweig im Schnabel zur Arche und den Geretteten geflogen als Hoffnungszeichen auf neues Leben. Ich wünsche Euch am Palmsonntag auch so ein kleines Zeichen der Hoffnung und der Zuversicht.

Mit österlicher Vorfreude
Euer Pfarrer Meik Barwisch